

Verwertung ornithologischer Beobachtungen

von M. Schlorf, Hamburg

Inhalt

1. Einleitung
2. Festhalten der Beobachtungen
3. Weiterleiten der Beobachtungen
4. Systematische Projekte
5. Eigene systematische Untersuchungen

1. Einleitung

Über viele Gebiete liegen zu wenige ornithologische Daten vor. Dies wirkt sich besonders dann negativ aus, wenn solche Gebiete von Zerstörung - etwa durch Straßenbau - bedroht sind. Man hat nichts in der Hand, um die Bedeutung des Gebietes zu belegen. Auch weiß man nicht, wo eventuelle Alternativtrassen weniger Schaden anrichten würden. Weiterhin könnten sicher mehr Gebiete geschützt werden, wenn Daten über den ökologischen Wert vorliegen würden.

Diese Tatsache steht leider im Widerspruch dazu, daß immernoch Ornithologen ihre Beobachtungen nicht verwerten. Dabei sind schon Zufallsbeobachtungen von ganz normalen Exkursionen interessant.

Natürlich gilt dies nicht nur für die Ornithologie, sondern - häufig in viel stärkerem Maße - auch für andere Fachgebiete. Hier soll jedoch nur auf die Ornithologie eingegangen werden.

2. Festhalten der Beobachtungen

Schon während der Exkursion sollte man die Daten der Beobachtung auf einem Notizblock oder in vorgefertigten Artenlisten festhalten. Schreibt man sie erst nach der Exkursion auf, so vergißt man meist etwas und die Daten werden ungenau. Zu Hause schreibt man noch ein Exkursionstagebuch, in dem die Beobachtungen endgültig festgehalten werden. Man schreibt zuerst in einem allgemeinen Teil Datum, Uhrzeit, Gebiet, Biotop, Exkursionsweg, Wetter, Sicht, Wind, Temperatur, allgemeine Verhältnisse, Exkursionsbegleiter und die optische Ausrüstung

auf. Dann führt man die einzelnen Arten mit Angaben zu Anzahl, Geschlecht, Alter, Kleid, Verhalten, Teilgebiet und bei schwer zu bestimmenden Arten zur Bestimmung auf. Um möglichst viele dieser Angaben machen zu können, muß man allerdings genau beobachten. Es folgt ein Beispiel, wie so ein Exkursionsbericht aussehen kann:

Datum: 20.3.81

Zeit: 10²⁰ - 12³⁰

Gebiet: dänischer Teil der Tonderner Marsch

Biotop: ehemaliges Deichvorland, vor kurzem eingedeicht, kurzrasige Wiesen, Nutzung als Schafweide, von kleinem Fluß (Wiedau) ohne Ufervegetation durchflossen; Baustelle am Deich, tiefe wassergefüllte Gruben, frische Wälle und Gräben; außendeichs Mischwatt.

Exkursionsweg: Von Hojer Schleuse aus quer durch die Wiesen nach Süd; durch Baustelle zum neuen Seedeich; Blick ins Watt; Rückweg durch Wiesen zum alten Deich; auf Deich zurück zur Schleuse.

Wetter: geschlossene Wolkendecke

Sicht: viele Kilometer

Wind: aus West, Stärke 6

Temperatur: um 5⁰ C

Allgemeine Verhältnisse: Hochwasser um ca. 14⁵⁰

Teilnehmer: Volker Mauss, Rudolf Völker, Christian Schlorf, Martin Schlorf

Optische Ausrüstung: Ferngläser: ein 8x30, ein 8x56,
zwei 7x50
Fernrohre: ein 30x75

Artenliste:

Graugans	9 Ex.	auf Wiese fressend
Pfeifente	ca. 50	im Watt Nahrung suchend
Stockente	2,1 Ex.	auffliegend aus Baukuhle
Schellente	0,1 Ex.	auf Wiedau schwimmend
Gänsesäger	1,2 Ex.	auf Wiedau schwimmend
	2,1 Ex.	aus Baukuhle auffliegend
Austernfischer	264 Ex.	im Watt Nahrung suchend
Goldregenpfeifer	9 Ex.	überfliegend

3. Weiterleiten der Beobachtungen

Es gibt in jedem Bundesland Vereinigungen, die Ornithologische Beobachtungen zur Auswertung sammeln. Man kann die jeweilige Vereinigung beim Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA, c/o Helmuth Sternberg, Im Schapenkampe 11, 3300 Braunschweig) erfragen. Man sollte seine Beobachtungen jedoch so weiterleiten, daß sie leicht auszuwerten sind. Wie man dies macht, dazu gibt einem die jeweilige Vereinigung Hinweise. Es sind natürlich nicht alle Beobachtungen zur Auswertung geeignet. Es sollten in der Regel nur sichere Beobachtungen gemeldet werden. Kann man bei interessanten Beobachtungen keine Bestimmung bis zur Art durchführen, so kann man den Artenkreis eingrenzen. Etwa bei Sing- oder Zwergschwänen Gelbschnabelschwäne schreiben. Weiterhin sind Zufallsbeobachtungen nicht bei allen Arten gleich interessant. Manche Arten sind besser untersucht als andere. Außerdem hat die Meldung von Zufallsbeobachtungen bei sehr häufigen Arten keinen Zweck, da die so gewonnenen Daten kein Bild vom Vorkommen der Art geben. Hier wären nur systematische Untersuchungen interessant.

4. Systematische Projekte

Zufallsbeobachtungen allein reichen nicht aus, um die Vogelwelt der Bundesländer zu erfassen. Sie müssen durch zusätzliche systematische Untersuchungen ergänzt werden. Diese Untersuchungen laufen häufig landesweit. So wird zum Beispiel die geographische Verbreitung der Brutvögel untersucht. Eine solche Untersuchung ist das Brutvogelatlasprojekt, das 1985 durchgeführt werden soll. Es geht darum, die Brutverbreitung europäischer Vögel genauer und für ganz Europa zu erfassen. Dazu soll in jeweils 100 Quadratkilometer großen Quadraten qualitativ festgestellt werden, welche Vogelarten dort brüten und welche nicht.

Die Untersuchung des Vogelzuges findet meist in festen Stationen statt, weil sie regelmäßig und unter gleichen Bedingungen durchgeführt werden muß, um brauchbare Ergebnisse zu erzielen. Diese Stationen arbeiten mit Fang und Beringung, mit Radarbeobachtung und mit Sichtbeobachtung. Die Möglichkeit der Mitarbeit ergäbe sich besonders in der Station Randecker Maar (Roßgasse 15, 7318 Lenningen - Schopfloch) am Rande der Schwäbischen Alb, die von Juli bis November den Vogel- und Insektenzug mit Sichtbeobachtung erfasst.

Eine andere Möglichkeit für systematische Untersuchungen bietet die Erfassung der Wintervogelbestände. In Schleswig-Holstein führt die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. winterliche Wasservogelzählungen durch, an denen sich die DJN-Gruppe Niendorf mit regelmäßigen Butterfahrten auf der Ostsee beteiligt hat. Für solche landesweiten Untersuchungen werden natürlich viele Mitarbeiter gebraucht. Hier ist also die Möglichkeit der Mitarbeit von DJN-Gruppen und Einzelpersonen gegeben.

5. Eigene systematische Untersuchungen

Eine gute Übersicht über die Möglichkeiten, die der Feldornithologe hat, sinnvolle systematische Untersuchungen durchzuführen, geben BERTHOLD, BEZZEL, THIELCKE (1980) in "Praktische Vogelkunde". Hier erwähnt werden soll nur die für den DJN im Rahmen des Red Area Projektes besonders interessante Siedlungsdichteuntersuchung. Es geht darum, wieviele Paare von jeder Vogelart auf einer bestimmten Fläche brüten. Die verbreitetste Methode, um dies festzustellen, ist die Kartierung von revieranzeigendem Verhalten. Anleitungen findet man in der Red Area Mappe des DJN und in dem Buch "Praktische Vogelkunde". Man muß jedoch damit rechnen, daß ähnliche Untersuchungen bereits durchgeführt wurden oder von anderen Ornithologen geplant sind. Um hier sinnlose Doppelarbeit zu verhindern oder zu einer anderen sinnvolleren Fragestellung zu kommen, sind Literaturstudium und Absprache mit anderen Ornithologen in den regionalen Vereinigungen wichtig.

Literatur

Berthold, P.; Bezzel, E.; Thielcke, G. (1980):
Praktische Vogelkunde. Greven.
(siehe Buchbesprechung Heft 6)

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.: Anregungen für vogelkundliche Beobachtungen während der Brutzeit

DJN: Red Area Mappe

Anschrift des Verfassers: Martin Schlorf
Erlenstraße 8
2000 Hamburg 54

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schlorf Martin

Artikel/Article: [Verwertung ornithologischer Beobachtungen 59-62](#)